



*Verschneit liegt rings die ganze Welt,  
Ich hab nichts, was mich freuet,  
Verlassen steht ein Baum im Feld,  
Hat längst sein Laub verstreuet.*

*Der Wind nur geht bei stiller Nacht  
Und rüttelt an dem Baume,  
Da rührt er seine Wipfel sacht  
Und redet wie im Traume.*

*Er träumt von künftger Frühlingszeit,  
Von Grün und Quellenrauschen,  
Wo er im neuen Blütenkleid  
Zu Gottes Lob wird rauschen.*

JOSEPH VON EICHENDORFF



## Corvus\* meint

*Gegen den Strich gebürstet:  
Der Kommentar*

### Koalitionsverhandlungen, oder: Die Kunst, sich wichtig zu machen

Fliege ich doch neulich wieder mal im Osten herum. Der Himmel über Berlin. Grau und ein bisschen stinkig. Aber schon besser als vor 25 Jahren – als damals, mit den Trabbis. Die konnte man durch die Wolken riechen. Heute dagegen stinken andere Dinge in Berlin bis zum Himmel. Zum Beispiel so etwas wie Koalitionsverhandlungen.

Durch die Glaskuppel lässt sich tief in das Parlament schauen. Ja, auch in den Plenarsaal, wo bekanntermaßen nie jemand sitzt. Sitzen tun dagegen die sogenannten Spitzen der beiden großen Parteien in immer wieder wechselnden Ausschüssen miteinander. Dort wollen sie verhandeln, welche Politik in unserem Lande in den nächsten vier Jahren gemacht wird.

Vier Jahre? Mit Verlaub, vier Jahre können es schon gar nicht mehr werden. Denn die Damen und Herren Politiker der zukünftigen Koalition haben sich ja vorab schon ein komfortables Arbeitszeitmodell ausgekegelt. Dieses Modell lautet: Erst einmal wird drei Monate in Arbeitsrunden gemächlich verhandelt. Wie bitte? Drei Monate Zeit, um längst Bekanntes, tausendfach Besprochenes noch einmal durch die Mühle sogenannter Verhandlungen zu drehen? Mir sträubt sich das Gefieder! Sind das alles so erschöpfte Menschen, dass sie dermaßen viel Urlaub von der Politik brauchen? Wahrscheinlich.

Stellen wir uns nur einmal vor, Sie backen Brötchen. Und sagen plötzlich als Lieferant Ihrem Kunden „Danke für Ihren Auftrag über 10 Brötchen. Aber jetzt ziehe ich mich erst einmal 100 Tage zurück, um über das Brötchenrezept zu sinnieren. Mal schauen, ob ich Ihnen dann die Brötchen liefern kann!“ Was würden Sie tun? Natürlich: Einen anderen Bäcker wählen.

Liebe Frau Merkel, lieber Herr Gabriel, lieber Herr Seehofer, Hand aufs Herz: Was machen Sie und Ihre Leute eigentlich an diesen endlosen Sitzungstagen? Spielen Sie Skat – oder in der bayrischen Variante Schafkopf? Checken Sie Ihren facebook-account? Oder dösen Sie doch lieber eine Runde mit dem Kopf auf der Schreibplatte des Verhandlungstisches?

Während ich meine Runden über Berlin drehe, rieche ich immer mehr, wie es zum Himmel stinkt. Ja, es sind nichts anderes als Schaukämpfe, Pseudo-Kriege, Unsinn-Locken, die auf der Glatze gedreht werden. Wer sich anschaut, wie in diesen Koalitions-Verhandlungen um Banalitäten gerungen wird, kriegt den Eindruck nicht los: Hier machen sich ein paar Leute ungeheuer wichtig.

Doch eine Bitte zum Schluss der Überlegung: Machen wir unsere Politiker bitte nicht zu klein: So groß sind sie nämlich gar nicht.

\* Corvus ist der Redaktionsrabe von Luthers – laut, schwarz und frech!

## Gebrauchsanweisung für die Kirche

**„Kirche ist ein bisschen kompliziert“ – diese Meinung hört man immer wieder von Menschen, die protestantischen Glaubens sind, aber vielleicht nur selten zum Gottesdienst kommen können. Mit unserer „Gebrauchsanweisung für die Kirche“ machen wir den Zugang zu Glauben und zur Gemeinde einfacher.**

**Auch Sie haben eine Frage zu Glaube, Kirche oder Gemeinde? Zu Riten und Bräuchen, Festen oder Ämtern? Senden Sie uns Ihre Fragen - per Post an die Redaktion Luthers, Augustenstrasse 124, 70178 Stuttgart oder per e-mail an [redaktion@luthers-magazin.de](mailto:redaktion@luthers-magazin.de).**

### „Weihnachten feiern?“

*Ein Kollege hat mir erklärt, er habe das Weihnachtsfest noch nie gefeiert und werde es auch nie feiern.*

Wie hat er das begründet? Ich vermute, ihn stößt die Geschäftemacherei, die Kommerzialisierung des Festes ab.

*Nein, viel schlimmer! Er behauptete, das Weihnachtsfest sei vom Teufel in die Welt gebracht worden, um die Menschen in Sünde und in ewige Verdammnis zu führen.*

Wie kommt er darauf?

*Weil das Fest – wie er behauptet – seine Wurzeln in verlogenen Überlieferungen heidnischer Religionen habe und von dort erst im 4. Jahrhundert ins Christentum eingedrungen sei. Stimmt das denn?*

Es stimmt, dass der Brauch, den „Geburtstag des Herrn“ zu feiern, erst im 4. Jahrhundert bezeugt ist. Andere Christustage (das Gedenken an Jesu Taufe, seine Kreuzigung und Auferstehung) sind viel älter. Wir müs-

sen auch zugestehen, dass wir nicht wissen, an welchem Datum Jesus geboren wurde. Was das Geburtsjahr anbelangt, so streiten sich darüber bis heute die Experten und bei dem exakten Datum im Jahreskalender tappen sie erst recht im Dunkeln.

*Ist es also wahr, wenn mein Bekannter meint, dass unser Weihnachtsfest eigentlich das Fest der Wintersonnenwende und das Geburtstagsfest des römischen Sonnengottes ist, das man am 25. Dezember feierte? Im Grunde also ein heidnischer Brauch in christlicher Verkleidung?*

Denkbar ist, dass die Wintersonnenwende auf der Nordhalbkugel der Erde ein Grund war, sich bei der Einführung des Fests der Geburt Christi an diesem Datum zu orientieren. Deshalb aber die Feier dieses Festes als heidnisch zu denunzieren oder als teuflische Inszenierung zu verwerfen, erscheint mir als unsinnig.

*Inwiefern? Das müssen Sie mir erklären.*

Weil bei allen unseren Festen im Kirchenjahr nicht das Kalenderdatum das Entscheidende ist. Dieses Datum ist eine menschliche Festlegung, abhängig von den jeweils in Geltung stehenden Kalendern (z. B. gregorianisch, julianisch usw.). Entscheidend ist vielmehr, dass die christliche Gemeinde an diesen Festtagen Grunddaten ihres Glaubens feiert. Indem wir feiern, wird für uns das Heilsgeschehen auf gewisse Weise jedes Jahr wieder von Neuem lebendige Gegenwart und erfahrbar mit allen Sinnen.

*Was bedeutet dies nun für das Weihnachtsfest?*

Den „Geburtstag des Herrn“ feiern wir aus der Überzeugung, dass Gott uns Menschen in Jesus, unserem Bruder, ganz nahe gekommen ist. Ihn bekennen wir als den Israel verheißenen Messias, als das Licht der Welt, als Gottes Sohn.

So ist das Geheimnis der „Heiligen Nacht“ höher als alle Vernunft. Nie werden wir es vollständig erfassen und begreifen. Nur in Bildern und Gleichnissen können wir darüber reden und uns davon im Herzen berühren lassen. Die Botschaft der Engel, die den Hirten Frieden verheißen (Lukas 2), gilt uns und aller Welt. Der Stern am Himmel, der gelehrte Männer aus fernen Landen auf den Weg zu dem neugeborenen Kinde bringt (Matthäus 2), soll auch uns in Bewegung setzen und die Einsicht stärken, dass Gott sich nicht bei den furchterregenden und mächtigen Potentaten und Tyrannen der Welt finden lässt, wie es Herodes einer war, sondern im Kind der Maria - „in einer Krippe liegend“. So erstrahlt in dunkler Nacht ein helles Licht, das dem Volk, das im Finstern wandelt, Gottes Herrlichkeit aufgehen lässt, Hoffnung weckt und unsere Schritte auf den Weg des Friedens lenkt. Das – und noch viel mehr – ist die ewige und unerschöpfliche Wahrheit des Weihnachtsfestes. Wo diese Wahrheit aufleuchtet in unseren Herzen, wo Gottes Liebe und Gottes Frieden erfahrbar werden, sodass wir zur Liebe fähig und Friedensstifter werden, da kann nicht der Teufel am Werke sein.

DR. KLAUS W. MÜLLER